

wird, sich der Hoffnung hinzugeben, dass seine neue Geschwulsttheorie grossen Anklang findet. v. H.

7) **Ribbert**, Die Entstehung des Carcinoms. Bonn 1905.

In der vorliegenden kleinen Monographie bespricht Ribbert die verschiedenen Theorien über die Genese des Carcinoms. Er wendet sich dabei polemisch gegen einzelne dieser Krebsstheorien. Ganz besonders weist er die parasitären Theorien zurück. Auch die Erbllichkeit hält er nicht für erwiesen. Die Unrichtigkeit der Kelling'schen Anschauung hebt er besonders hervor. Er geht dann weiter auf seine eigene Theorie der Krebsentwicklung ein und setzt dieselbe noch einmal ausführlich auseinander, indem er auf der einen Seite die Anschauung derer bekämpft, die eine primäre Umwandlung der Parenchymzellen annehmen, auf der anderen Seite aber sehr wesentliche Konzessionen in dieser Richtung macht. Der Hauptschluss aus seinen Betrachtungen wird in folgenden Worten zusammengefasst: „Alle Geschwülste entstehen aus abgesprengten, isolierten, ausgeschalteten Keimen, das Carcinom also aus Epithelien, die den Zusammenhang mit dem normalen Gewebe verloren haben. Die Ausschaltung des Epithels erfolgt auf Grund einer subepithelialen, entzündlich zelligen Umwandlung des Bindegewebes. Sie ermöglicht dem Epithel nach Art der Drüsenbildung in die Tiefe zu wachsen“. In einem Nachtrag wendet er sich noch gegen die neuerdings von Spude unter dem Titel: „Die Ursache des Krebses und der Geschwülste im allgemeinen“ aufgestellte Hypothese. (Referent behält sich vor, auf die Arbeit noch ausführlich einzugehen, und möchte sich deswegen hier besonderer kritischer Bemerkungen enthalten). v. H.

8) **Krompecher**, Ueber Verbindungen, Uebergänge und Umwandlungen zwischen Epithel, Endothel und Bindegewebe bei Embryonen, niederen Wirbeltieren und Geschwülsten. (Ziegler's Beiträge Bd. 37. Heft 1. 1904.

Die vorliegende Arbeit schliesst sich an die früheren auch in dieser Zeitschrift referierten Untersuchungen des Verfassers über bestimmte Formen von Epidermiskrebsen an, denen er, wie mehrfach hier schon hervorgehoben, den nicht sehr glücklich gewählten Namen Basalzellenkrebs gegeben hat. In vorliegender Untersuchung aber beschäftigt sich der Verfasser besonders mit dem Uebergang vom Epithel zum Bindegewebe, den er nicht nur bei verschiedenen anderen pathologischen Prozessen des Menschen und bei Tieren gefunden zu haben glaubt, sondern auch ganz besonders an verschiedenen Carcinomen. Er konstruiert daher auch einen Uebergang von Carcinomen zu Sarkomen. Die Definition, wie sie His und der Referent vom Epithel gegeben haben, hat der Verfasser entschieden missverstanden, was schon daraus hervorgeht, dass nach dieser Definition auch das Deciduagewebe als Epithel gedeutet werden könnte. Wenn er diese Definition, die er weiter modifiziert, zu einer Stütze seiner Anschauungen verwendet, so muss dem entschieden widersprochen werden. Zwischen den epithelialen Bestandteilen und dem Stroma von Geschwülsten beschreibt er ein Uebergangsgewebe, welches von den Epithelien zum Bindegewebe hinführen soll und das zustande kommt

1. aus Stachelzellen durch successive Erweiterung der Interspinalräume,